



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der große Kardinal ist heimgegangen

13.03.2004

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.43

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41625)

H 13.3.2004

Der große Kardinal ist heimgegangen

Mein letzter Besuch bei ihm war so voll fröhlicher Erinnerung. Er war aufgeräumt und wie immer mitten in den Fragen der Zeit und der Kirche und von einer Herzlichkeit, die mich ganz beschwingt nach Hause fahren ließ. Aber ganz weit hinter diesen positiven Eindrücken brütete auch die Befürchtung, daß ich bald einmal einen Nachruf schreiben müßte. Und jetzt ist es so weit.

Ich vermag den Reichtum seines Lebens und Wirkens nicht in ein paar armselige Zeilen einzubringen. Das wird in diesen Tagen vermutlich in vielen Reden und Sendungen besser besorgt. Ich muß mich mit ein paar Strichen begnügen, die mir sicher nicht so meisterhaft gelingen, wie manchmal einige große Porträtisten das Wesen eines Menschen eingefangen haben.

Ich weiß, es muß wie ein üblicher Grabredenüberschwang klingen, wenn ich sage, daß mir ein fast Hundertjähriger eine Lücke reißt. In diesem Alter ist doch das Leben schon längst gelaufen und ist seit Jahren im stillen Sinkflug, die Verantwortungen sind abgegeben und die Rollen ausgespielt, die Landeklappen sind ausgefahren und die Räder des Fahrgestells bereiten sich auf eine sanfte Landung vor, die die letzte sein wird. Er hat es selbst gewußt und gesagt - nicht mit diesen Worten, aber in diesem Sinn. Wer will da von "großer Lücke" und "unersetzlichem Verlust" sprechen? Das erinnert doch an rhetorische Pflichtübung.

Aber der große Kardinal reißt mir doch eine Lücke. Nicht nur, weil ich einen Freund verloren habe.

Kardinal König hatte noch in den Jahrzehnten seines Ruhestandes eine einmalige Funktion. Gewiß, die Langstreckenflüge des Sprachgewandten in die Weite des Geistes, zu den Landebahnen anderer Religionen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart waren vorbei. Vorbei auch die großen Aufgaben in Heimat- und Weltkirche, die heiklen diplomatischen Missionen und die Stimme in den amtlichen Gremien der Weltkirche. Aber er blieb einfach ein Nebelscheinwerfer durch seine Persönlichkeit. Er verkörperte jene moralische Autorität, die weder Machtposition noch Würdegehabe braucht, an der Titel, Ehrendoktorate, Empfänge und Purpur eine unbedeutende Zugabe werden.

Der Kardinal ist ein Geiststräger geblieben, bis in seine letzten Tage

hinein . Und als solcher war er immer ein ein Stück Trost , Hoffnung und Morgenwind in Österreichs Kirche , auch durch alle trüben und novemberlichen Zeitaläufe hindurch . Er war nicht nur der letzte lebende Kardinal des großen Konzils , er hat den Geist dieser bedeutendsten Selbstbesinnung der Kirche in der Neuzeit ausgestrahlt . Und weil diese seine Funktion so eminent wichtig und wohltuend war, reißt der große Kardinal eine Lücke. Ich möchte vermeiden , ihn als "Denkmal" des Konzils zu bezeichnen ."Denkmal" klingt so nach Gestern und Vorbei , nach ~~sterren~~^{Leuten} Stein und Taubenschmutz . Kardinal König war kein Denkmal . Er war ein immergrüner Baum , einer von jenen Bäumen , von denen der 1. Psalm sagt : "Gepflanzt an Wasserbächen , verwelkt ihr Laub nie , und sie bringen Früchte zu ihrer Zeit..."

Und für das Letztere wird Österreichs großer Kardinal wohl auch von drüben her sorgen .